

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz, Nachrichten.

Aus München.

(Beschluß.)

Dem. Sigl hat in der Hauptrolle der Eurynthe einen unsterblichen Lorbeerkrantz um ihre Schläfe gewunden; Gesang und Spiel waren über allen Ausdrück herrlich, und in der Scene nach dem Erwachen im Walde zu heißen Thränen hinreißend. Die höchste Kunst und die volle Kraft ihrer reinen Metallstimme entwickelte Mad. Vespermann. Eine ausgezeichnete Leistung. Hr. Lenz hielt sich wacker, als König, und auch Dem. Henthaler als Bauerntöchter. Die Chöre gingen vortreflich, und das treffliche Orchester unter der einsichtsvollen Leitung des von Kunst und Energie besetzten Herrn Kapellmeisters Stunz, hat seinen alten Ruf glänzend bewährt, das gesammte Publikum aber das oft ausgesprochene Urtheil seines wahren Kunstsinnes in jeder Beziehung gerechtfertiget. Ich aber zähle diesen Abend zu den göttlichen meines Lebens, überzeugt, daß in ganz Deutschland diese Prachtoper Weber's nicht vollendet dargestellt werden kann.

Bruckbräu.

München, am 22. Dec. 1825.

Obschon Ihr hiesiger Berichterstatter gewiß nicht unterlassen wird, Ihnen den glänzenden Erfolg der gestern statt gehaltenen ersten Darstellung der Eurynthe zu melden, so kann ich dennoch nicht umhin, Ihnen anzuzeigen, daß dieses Meisterwerk mit dem ungetheiltesten Beifalle, ja mit wahren Enthusiasmus aufgenommen wurde. Sie werden ohne meine Versicherung davon überzeugt seyn, daß unsre einsichtsvolle Intendanz mit ganz besonderer Sorgfalt es sich hatte angelegen seyn lassen, dieses herrliche Tongedicht dem Publikum so vollkommen als möglich vorzuführen. — Das Personale zeigte den regen Eifer, mit dem es stets dem Bestreben des verehrten Vorstandes entspricht, bei dieser Gelegenheit noch angefeuert durch die Vorliebe für Weber, von der jeder achte deutsche Tonkünstler durchdrungen seyn muß. Nachdem die ersten Schwierigkeiten überwunden waren, sahen wir mit inniger Freude, wie nach und nach Alles gut in einander griff, wie der Charakter des Ganzen sich gestaltete, immer mehr Schatten und Licht hinein kam, bis nun endlich bei den zwei letzten Hauptproben dieses prachtvolle Tongemälde sich in seiner ganzen Herrlichkeit entwickelte. Jedes Mitglied that seine Pflicht vom Direktor an bis zum letzten Choristen, und Alle ährten den herrlichsten Lohn für ihre Bemühungen, das Bewußtseyn zum Gelingen eines Meisterwerkes deutscher Kunst würdig mitgewirkt zu haben, und den rauschendsten Beifall des entzückten Publikums. Das Orchester, unter der Leitung des Kapellmeisters Stunz, entsprach, wie gewöhnlich, den Forderungen des strengsten Kenners. Jede einzelne Nummer wurde mit Beifall aufgenommen. Das Duett im ersten Akte zwischen Eurynthe und Eglantine mußte wiederholt werden, nach dem ersten Akte wurden beide gerufen. Der Jäger-Chor mußte ebenfalls wiederholt werden. Zuletzt wurden Alle unter dem allgemeinsten Jubel gerufen.

Tagebuch aus Wien.

Am 1. October. Die Familie des verewigten Landmarschalles hat heute in der St. Michaelskirche ein feierliches Seelenamt für den Verstorbenen halten lassen. Es wurde dabei Cherubini's vortreffliches Requiem aufgeführt. Die schwarzbehängene Kirche, mit dem Wappen des Verewigten geziert, der Katafalk in der Mitte, um welchen sich die Zöglinge der von dem Verstorbenen geleiteten Knaben- und Mädchenschule-Institute reiheten, die in die tiefste Seele dringenden Töne des Meisters vom Chore herab, verbunden mit der gerechten Trauer in jedes Anwesenden Herzen, brachten dem Hinübergeschlummerten ein würdiges Todtenopfer. — Gestern wurde an der Wien nur der erste Akt einer Staberliade gegeben, nach Endigung desselben aber angekündigt, daß Herr Karl durch Unpäßlichkeit verhindert sey, das Stück zu Ende zu spielen. Das Publikum erhielt die erlegten Eintrittspreise zurück.

Am 2. Oct. Die Pistor'sche Familie hat noch zwei Rollen gegeben. In der beschämten Eifer sucht spielte Hr. Pistor den Lieutenant Werthen und seine Tochter die Julie; in der Hedwig der Vater den Rudolph und die Tochter die Hedwig, und im Witwer er den Peter, sie die Lise, und die kleine Minna den Knaben. Mlle. Pistor endete wie sie begonnen, mit allgemeinem Beifalle. Der Vater ist ein brauchbarer Schauspieler. Mit dem Engagement der ganzen Familie bei unserm Hoftheater soll es seine Wichtigkeit haben.

Am 3. und 4. Octob. Bei Gelegenheit des Namensfestes des Kaisers wurde im Burgtheater Collins Coriolan, an der Wien Weidmanns Belagerung von Solothurn und der Fürst und der Hirtenknabe neu in die Scene gesetzt. Coriolan trägt alle Vorzüge und alle Mängel der Collin'schen Muse an sich; als dramatisches Werk betrachtet, fehlt es ihm nicht an wirkungreichen Scenen, an Charakteristik und Gediegenheit des Dialoges, als poetisches Kunstwerk kann man es nicht gelten lassen, denn Phantasie und Gemüth werden von Reflexion und Beredsamkeit bei weitem überwogen. Collin war mehr Redner als Dichter, daher kommt es, daß in seinen Trauerspielen das Wort die Oberhand über die Handlung hat. Bei Stücken dieser Gattung, wie Regulus und Coriolan, ist dieß wohl am rechten Plaze, und wenn ein römischer Consul oder Senator an das Volk spricht oder seine Meinung vertheidigen will und dieß in einer wohlgebauten Rede thut, so glaubt man sich wirklich in jene Zeit, unter jenes große Volk versetzt, welches in seinem Senate die Welt beherrschte, aber trotz all der schöngefügten Worte, gut verschlungenen Perioden und richtig aneinander gereihten Schlußfolgen, wird dem Zuhörer mitunter doch die Zeit ein wenig lang, und während Ohr und Verstand dem Redner folgt, geht das Gemüth meist leer dabei aus. An Herrn Heurteur (Coriolan) und Mad. Schröder (Veturia) fand das Stück tüchtige Redner und vorzügliche Darsteller und brachte neuerdings eine günstige Wirkung hervor. Auch an der Wien gefielen die beiden Stücke, doch schien die Belagerung von Solothurn zu flüchtig einzustudirt, daher mehrere Lücken bemerkbar wurden.

[Die Fortsetzung folgt.]